

der besitzen müsse, der sich später einst die Kritik zur Aufgabe mache.“ „Gewiß hatte er darin Recht, und sein Grundsatz dürfte auch weit hin in anderen Gebieten zu beobachten sein“, fügt unser Gewährsmann hinzu, und, setzen wir bei, wie trostlos wird das Geschichtsstudium für die geplagten Studentlein, wenn der „gelehrte“ Professor über die schönsten Erzählungen aus der Geschichte stets das Scheidewasser der Kritik ausgießen zu müssen glaubt!

Während seines Aufenthaltes in Hofwyl erschien auf einmal ein Studiosus aus Freiburg i. B. in aller Eile bei ihm — er hatte den Weg von Freiburg bis Hofwyl zu Fuß in zwei Tagen durchgemessen! — um ihn zu warnen. Man hatte, wie es scheint, Wind bekommen von seinen Beziehungen zur Burschenschaft. Sofort durchmusterte Kaiser seine Papiere, um alles zu beseitigen, was irgendwie Verdacht gegen Freunde hätte erregen können, und als wirklich zwei Tage später auf auswärtige Requisition die Berner Polizei in Hofwyl erschien, konnte sie wieder heutelos zu ihren gestrengen Herren und Obern zurückkehren.

Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit in Hofwyl ging Kaiser hinüber nach Yverdon zu dem berühmten Pädagogen Pestalozzi, in dessen Anstalt er einige Zeit unterrichtete. Da er jedoch trotz seiner Hochachtung für den Meister die Verhältnisse des Institutes nicht günstig fand, verließ er dasselbe wieder und siedelte nach Marau über, wo er geraume Zeit in einem Kreise von Freunden privatisierend seinen Studien oblag, dabei auch Privatunterricht erteilte und in dem damaligen Lehrverein Vorträge hielt. Hernach finden wir ihn für einige Monate in Genf, sodann auf Schloß Lenzburg im Kanton Aargau im Institute des ihm von Hofwyl her bekannten Lipp e.

Im Februar 1827 wurde Kaiser nach glänzend bestandener Prüfung Professor an der Kantonschule in Marau. Seine Fächer waren Latein, Geschichte und als Einleitung in die Philosophie Psychologie und Logik. Seine Meisterschaft zeigte er auch hier besonders in der Geschichte, so daß seine Schüler auch später ihm für seinen gründlichen und belebenden Geschichtsunterricht dankbar waren.<sup>1)</sup> Auch gab er ohne jegliche Ver-

---

<sup>1)</sup> In dem von ihm herausgegebenen Programm der Aargauischen Kantonschule für das Schuljahr 1830—31, in welchem Kaiser die